

Die Lebensweltorientierung von Prostituierten - eine qualitative Untersuchung des Beratungsbedarfs unter besonderer Berücksichtigung von Biographie und Bildung

Julia Wege

Problemstellung

Nach Schätzungen des „Bundesministerium für Frauen, Soziales, Familie und Jugend“ (BMFSFJ) gehen in Deutschland ca. 400.000 Frauen der Prostitution nach¹. Die Nachfrage nach bezahltem Sex ist in solchem Ausmaß vorhanden, dass täglich ca. 1,2 Millionen Kunden sexuelle Dienstleistungen von Prostituierten in Anspruch nehmen. Prostitution stellt einen Beruf dar, welcher von staatlicher Seite durch eine hohe Anzahl unterschiedlicher und teilweise widersprüchlicher Gesetze und Verordnungen geregelt wird. Trotz des Versuchs, durch Reglementierungen das Rotlichtmilieu einzudämmen und zu steuern, hat sich in den letzten Jahren nicht nur in Deutschland sondern weltweit die (Zwangs-) Prostitution und der Menschenhandel enorm ausgebreitet².

Obwohl Prostitution durch die Gesetzesänderung von 2002 als gewerbliche Tätigkeit legalisiert und der Tatbestand der Sittenwidrigkeit aufgehoben wurde, wird Prostitution weiterhin von der Gesellschaft tabuisiert, stigmatisiert und ethisch-moralisch verurteilt. Ziel der Gesetzgeber war es, die rechtliche und soziale Lage der Frauen zu stärken, was jedoch nicht erreicht wurde. MigrantInnen, Drogenabhängige oder Minderjährige, welche der Prostitution nachgehen, werden in dem Gesetz nicht berücksichtigt und bewegen sich oft in illegalen bzw. ungeschützten Grauzonen. Seit der Öffnung der EU ist der MigrantInnenanteil enorm gestiegen und liegt bei ca. 60 Prozent oder höher³.

In der Prostitution müssen die verschiedenen Tätigkeitsfelder differenziert betrachtet werden, da die Unterschiede von der Straßenprostitution bis hin zur Edelprostitution im Escortservice weitreichend sind⁴. Hinter jeder Prostitutionstätigkeit verbergen sich oft persönliche oder finanzielle Notsituationen, Zwänge und Schicksalsschläge. Nicht zu unterschätzen ist das hohe Gewaltpotenzial, dem die Frauen bei ihrer Tätigkeit ausgesetzt sind. Oft haben sie selbst in ihrer eigenen Kindheit sexuelle Gewalt erlebt oder sind in einem psychisch belasteten Elternhaus aufgewachsen⁵. Die fehlenden sozialen und familiären Kontakte und Netzwerke, die aufgrund des Doppellebens nicht mehr aufrecht erhalten werden, bringen die Frauen in die Situation, zu isolierten Einzelkämpferinnen zu werden. Die Vorstellung, dass in der Prostitution viel Geld verdient wird, stimmt nicht mehr mit der Realität überein. Die Abgaben wie z. B. Zimmermiete von bis zu 150 Euro pro Tag, Steuerzahlungen, Ausgaben für Hygieneartikel und zwangsweise Zahlungen an Zuhälter oder Sicherheitspersonal sind vergleichsweise hoch und enden für viele Frauen in einer Überschuldungssituation. Zusätzlich schicken gerade MigrantInnen einen Teil ihrer Einnahmen in ihr Heimatland, um

¹ BMFSFJ, 2009

² Vgl. Poulin, 2011

³ Brückner und Oppenheimer, 2006, S. 12

⁴ Vgl. Malkmus, 2005, S. 187

⁵ Brückner und Oppenheimer, 2006, S. 20 und S. 222

ihre Familien dort zu unterstützen. Ein Ausstieg aus der Prostitution ist für die Frauen besonders schwierig, da sie die Prostitution oft mit psychischen Belastungen verlassen und über keine entsprechende Bildung oder Qualifikationen verfügen, um sich eine neue berufliche Existenz aufbauen zu können.

Offensichtlich ist, dass Prostituierte, die unter diesen schwierigen Bedingungen arbeiten, einem hohen Belastungsrisiko ausgesetzt sind und einen speziellen Beratungsbedarf aufweisen. Den hohen Bedarf an sozialen Hilfen bestätigte auch das BMFSFJ, welches in Zukunft die Ausstiegsangebote weiter ausbauen möchte⁶. Die Beratungsangebote in Deutschland sind jedoch nicht in allen Städten vorhanden. Besonders in ländlichen Gegenden gibt es derzeit kaum Anlaufstellen für die betroffenen Frauen. Pädagogische Fachkräfte in dem Tätigkeitsfeld Prostitution zielen darauf ab, durch einzelfall- oder zielgruppenspezifische Angebote die Frauen in ihren unterschiedlichen Lebenslagen zu beraten, zu begleiten und zu unterstützen. Es geht sowohl um rechtliche, gesundheitliche und persönliche Fragen, als auch um praktische Hilfestellung bei Alltagsproblemen⁷.

Stand der Forschung

Unterschiedliche wissenschaftliche Fachdisziplinen wie beispielsweise Medizin, Rechtswissenschaften, Sozialwissenschaften und Sexualforschung beschäftigen sich mit dem Untersuchungsgegenstand Prostitution⁸. In den letzten Jahren hat sich aufgrund der Gesetzesänderung des Prostitutionsgesetzes (ProstG) von 2002 der Forschungsschwerpunkt auf die rechtliche Lage der Prostituierten verschoben⁹. Ziel war unter anderem die Gesetzesänderungen in Bezug auf ihre Wirksamkeit in der Praxis zu evaluieren und hierbei die Lebens- und Arbeitswelt der Prostituierten miteinzubeziehen. Diese Untersuchung, welche von der Bundesregierung zu den Auswirkungen des ProstG in Auftrag gegeben wurde¹⁰, und die Studie der „Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft“ (Ver.di)¹¹ lieferten in diesem Zusammenhang wichtige Ergebnisse und neue Konzeptvorschläge.

Die drastische Zunahme der MigrantInnen im Bereich der Prostitution sowie Sextourismus und Kinderprostitution sind weitere Themen, mit dem sich Wissenschaftler kritisch auseinandersetzen¹². Die bisher aufgeführten Studien beinhalten als Forschungsgegenstand die Lebenssituation der Prostituierten, die rechtlichen Grundlagen des Prostitutionsbereichs und die psychischen Auswirkungen von Sexarbeit. Ergänzende Studien aus dem Bereich der Sozialwissenschaften und insbesondere von Seiten der Sozialen Arbeit spielen eine eher marginale Rolle. In den wenigen Veröffentlichung der Sozialen Arbeit wird Prostitution überwiegend aus der Perspektive der „Resozialisierung“ der Frauen betrachtet¹³. Für das vorliegende Forschungsprojekt ist von Relevanz, dass es bislang kaum ausführliche und fundierte wissenschaftliche Untersuchungen in Bezug auf das professionelle Handeln, die

⁶ BMFSFJ, 2007, S. 31

⁷ Albert und Wege, 2011, S. 18

⁸ Malkmus, 2005, S. 165; Mitrović, 2007, S. 27

⁹ Vgl. Kavemann und Rabe, 2009

¹⁰ BMFSFJ, 2007

¹¹ Mitrović, 2007, S. 115

¹² Vgl. Mitrović, 2007, S. 29

¹³ Bastian und Billerbeck, 2010, S. 14

Ausstiegsberatung und den daraus resultierenden Fort- und Weiterbildungsbedarf von Prostituierten gibt.

Fragestellung und Zielsetzung

Das Promotionsprojekt hat die Zielsetzung, die Sichtweise und Verarbeitungsmechanismen der betroffenen Frauen zu untersuchen. Im Mittelpunkt stehen in diesem Kontext die Lebensbiographien der Frauen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darin, inwieweit eventuell auch die misslungenen Bildungs- und Berufsstadien der Frauen eine Rolle für den Einstieg in die Prostitution spielen. Erst über die tiefgehende Analyse der Lebensverläufe ist es möglich, ein grundlegendes Verständnis über den notwendigen professionellen Beratungskontext zu erhalten. Besonders interessant ist auch die Fragestellung, welche Einstellung Prostituierte gegenüber professionellen Fachkräften haben und wie effektiv und sinnvoll sie die Beratung einschätzen. In diesem Kontext sind auch die Haltungen und Erfahrungen zur Sexarbeit, Weiterbildungsmöglichkeiten und Ausstiegshilfen aus dem Prostitutionsbereich relevant. Derartige Erkenntnisse liefern eine wesentliche Grundlage für eine effiziente Fachberatung und die Konzipierung neuer Handlungsansätze.

Über entsprechende Fachberatungsstellen für Prostituierte in Deutschland gibt es derzeit keine Bestandsaufnahme. Auch ist nicht bekannt, welche Projekte direkt oder indirekt in diesem Handlungsfeld durchgeführt werden. Ein erster Überblick über die Trägerlandschaft der Beratungsinstitutionen gibt Hinweise auf eine hohe Diversität. Ein großer Teil der Fachberatungsstellen ist aus der Selbsthilfebewegung der 70er Jahre entstanden und weist eine eigenständige Vereinsstruktur auf (wie z. B. „Hydra“ Berlin, „Madonna“ Bochum, „Kassandra“ Nürnberg, „Dona Carmen“ Frankfurt). Traditionell gibt es aber auch eine Reihe von Beratungsstellen, die vornehmlich in kirchlichen Wohlfahrtsverbänden organisiert sind (z. B. Diakonisches Werk, Deutscher Caritasverband). Zusätzlich gibt es nach Änderung des ProstG auch staatliche und kommunale Trägerschaften (z. B. Gesundheitsämter). Hinzu kommen Schnittstellenprojekte zu anderen Fachbereichen und Organisationen (z. B. „Pro Familia“ Koblenz, „Pink“ Freiburg, „Plan P“ Stuttgart). Ein Teil dieser Projekte hat als Zielsetzung die berufliche Qualifizierung und Weiterbildung von Prostituierten. Beispielhaft ist hier auf das Modellprojekt Bildungsraum „OPERA“ („Orientieren-Probieren-Erfahren-Ausbilden“) von der Fachberatungsstelle „Kassandra“ in Nürnberg zu verweisen. Dieses Projekt versucht an den vorhandenen Qualifikationen der Frauen anzusetzen. Angeboten werden klassische Bereiche der Erwachsenenbildung wie z. B. der Erwerb von EDV-Grundkenntnissen, Zeit- und Finanzmanagement und Fortbildungen zur Existenzgründung nach der Prostitution. Die Kurse werden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Nürnberger Bildungsträgern durchgeführt.

Ein ergänzendes Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, anhand eines Fragebogens eine wissenschaftlich fundierte Bestandsaufnahme aller Beratungsstellen und Projekte in Deutschland durchzuführen. Von besonderem Interesse ist hierbei auch zu ermitteln, welcher Fort- und Weiterbildungsbedarf für Prostituierte angeboten wird. In diesem Zusammenhang soll auch die Netzwerkarbeit mit beteiligten Bildungsinstitutionen, der „Bundesagentur für Arbeit“/„Jobcenter“ und entsprechenden Kostenträgern einbezogen werden.

Bei Betrachtung des gesamten Kontexts wurden folgende zielsetzende Forschungsleitfragen für das Promotionsprojekt entwickelt:

- Wie gestalten sich die Biographien von Prostituierten unter besonderer Berücksichtigung von Bildungs- und Berufsverläufen?
- Welche Erlebnisse und Erfahrungen sind in der Lebensbiographie zu finden, die Hinweise darüber geben, dass Frauen in die Prostitution einsteigen?
- Welche Faktoren spielen beim konkreten Einstieg in die Prostitution eine wesentliche Rolle?
- Welchen Beratungsbedarf weisen Prostituierte unter dem Aspekt von Ausstieg und beruflicher Qualifizierung bzw. Weiterbildung aus der Sicht der betroffenen Frauen auf?
- Über welche persönlichen, sozialen und beruflichen Ressourcen verfügen die Frauen und wie können diese in eine handlungsorientierte Beratungspraxis in Bezug auf den Ausstieg integriert werden?
- Wie ist in Deutschland der Stand der derzeitigen Beratungsstruktur für den Prostitutionsbereich (z. B. in Bezug auf Trägerschaft, Finanzierung, Personalausstattung, Arbeitsschwerpunkte, Bildungsangebote)?

Die teilweise unterschiedlichen Zielsetzungen und Betrachtungsweisen von Seiten der Frauen spiegeln sich in der Zwiespältigkeit und Problematik des gesamten Bereichs wider. Das Forschungsprojekt dient insofern dazu, wichtige Erkenntnisse über dieses relativ unerforschte Feld von Angebot und Nachfrage zu erlangen, damit staatlich geförderte Beratungs- und Bildungsmaßnahmen effizient konzipiert und umgesetzt werden können.

Theoretischer Bezugsrahmen

Professionelle Beratung mit Prostituierten verfolgt nicht nur das Ziel, Hilfestellung bei Alltagsproblemen zu geben, sondern auch neue berufliche Perspektiven aufzuzeigen. Dies impliziert die These, dass jede Frau, welche der Prostitution nachgeht, sich auch mit Ausstiegsgedanken beschäftigt. Die Gründe, welche zum Ausstieg führen können, liegen bereits in den schwierigen und spezifischen Rahmenbedingungen von Sexarbeit (z. B. Alter, Rückkehrwünsche ins Heimatland, Familienplanung, gesellschaftliche Stigmatisierung).

In diesem Kontext kann Beratung als Teil der Erwachsenenbildung verstanden werden: „Neben Fragen nach Inhalten und Organisation der einzelnen Angebote (Programm und Angebotsplanung) dürften sich viele Beratungsanliegen und –anlässe aus der speziellen Situation des lernenden Erwachsenen ergeben (Teilnehmerorientierung); dazu gehören u. a. das Abklären von Weiterbildungsmotiven und –interessen (Weiterbildungsmotivation), die Passung von individuellen Voraussetzungen und Kursangeboten, die Bearbeitung auftretender Lernschwierigkeiten, die Reflexion individueller, familiärer oder beruflicher Nebenfolgen“¹⁴. Alle Ausstiegsprojekte beinhalten in diesem Sinne wesentliche Zielsetzungen von Bildung und eröffnen den Frauen neue Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Der Berater erarbeitet in diesem Kontext gemeinsam mit den Frauen subjektive Deutungsmuster, in denen die damit verbundenen Veränderungsprozesse und eventuellen

¹⁴ Scheller und Heil, 1986, S. 94 ff.

Lebenskrisen sinnvoll und plausibel erscheinen¹⁵. Damit wird Bildung Teil einer persönlichen Weiterentwicklung vor dem Hintergrund lebensweltlicher Reflexion und subjektiver Emanzipation.

Forschungsdesign und Auswertung

Es ist geplant zehn biographische Interviews mit Prostituierten zu führen. Die Interviews sollen ca. zwei bis drei Stunden dauern und weisen somit in Bezug auf ihren Auswertungsgrad eine hohe Intensität auf. In einem Interviewleitfaden sollen offene Fragestellungen formuliert werden, die unter anderem Aspekte der schulischen und beruflichen Laufbahn, Ausstiegswünsche und Erwartungen an die professionellen Fachkräfte beinhalten.

Die Biographieforschung stellt in diesem Kontext „...eine sozialwissenschaftliche Forschungstradition dar, bei der die Biographie dazu genutzt wird, zu allgemeinen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen zu kommen“¹⁶. Durch die Rekonstruktion von biographischen Daten können Motive bezüglich der Erfahrungen und Entscheidungen ermittelt werden und aus welchen Gründen sich Frauen für einen Ausstieg aus der Prostitution entscheiden¹⁷. Dieser Forschungsansatz und die weiterführenden theoretischen Ansätze der Biographieforschung bilden die wissenschaftliche Grundlage für die vorliegende Arbeit. Narrative bzw. biographische Interviews sind für die vorliegende Untersuchung geeignete sozialwissenschaftliche Verfahren, da es den Gesprächspartnern (Prostituierten) den größtmöglichen Raum bietet, frei und offen über die eigene Biographie zu erzählen¹⁸. Zunächst ist geplant, dass ca. drei Interviews in einer Pretest-Reihe durchgeführt werden. Auf dieser Grundlage können eventuell die weiteren Interviews modifiziert werden. Eine besondere Berücksichtigung stellt die Tatsache dar, dass ein Großteil der Prostituierten aus den Ostblockländern stammt und nicht über entsprechende sprachliche Kompetenzen verfügt. Ein hohes Maß an Vertrauen, Empathie und Sensibilität für die komplexe Lage der Frauen ist für die Interviewdurchführung sehr wichtig. Da dieser Bereich aufgrund gesellschaftlicher Tabuisierung und Diskriminierung relativ unerforscht ist, erhält die gesamte Untersuchung somit einen prozesshaften und hypothesengenerierenden Charakter.

Zeitplan

Für die gesamte Promotion sind drei Jahre vorgesehen. Im ersten Jahr ist eine fundierte Literaturrecherche und die Fertigstellung des Theorieteils geplant. Im zweiten Jahr soll die Interviewphase abgeschlossen werden. Darüber hinaus folgt die Auswertung und Interpretation des Datenmaterials. Im letzten Jahr steht die schriftliche Fertigstellung der gesamten Arbeit im Fokus. Eine Fachberatungsstelle hat bereits zugesagt, Frauen aus dem Prostitutionsbereich als Interviewteilnehmerinnen zu vermitteln. Auf der Grundlage dieser Vorarbeiten erscheint eine Zeitspanne von drei Jahren zur Umsetzung des gesamten Forschungsprojektes als realistisch. Eventuell werden zur weiteren Unterstützung des Forschungsvorhabens ergänzende Interviews mit Experten und professionellen Fachkräften durchgeführt.

¹⁵ Vgl. Arnold, 2011

¹⁶ Miethe, 2011, S. 25

¹⁷ Vgl. Kluge und Kelle, 2001, S. 11 f.

¹⁸ Vgl. Loch und Rosenthal, 2002; Hermanns, 1992

Literatur

Albert, M./Wege, J. (2011). Soziale Arbeit und Prostitution – Handlungsbedarf und Entwicklungsmöglichkeiten in einem tabuisierten Berufsfeld. *Soziale Arbeit*, 1/2011, 8-18.

Arnold, R. (2011). Wörterbuch der Erwachsenenbildung – Lebenswelt. Abgerufen (25.11.2011): [http://www.wb-erwachsenenbildung.de/online-woerterbuch/?tx_buhutbedulexicon_main\[entry\]=133&tx_buhutbedulexicon_main\[action\]=show&tx_buhutbedulexicon_main\[controller\]=Lexicon&cHash=cb1da92e90ccf3020883cb3ea1272889](http://www.wb-erwachsenenbildung.de/online-woerterbuch/?tx_buhutbedulexicon_main[entry]=133&tx_buhutbedulexicon_main[action]=show&tx_buhutbedulexicon_main[controller]=Lexicon&cHash=cb1da92e90ccf3020883cb3ea1272889)

Bastian, N./Billerbeck, K. (2010). *Prostitution als notwendiges Übel? Analyse einer Dienstleistung von Stigmatisierung und Selbstermächtigung*. Marburg: Tectum.

Brückner, M./Oppenheimer, C. (2006). *Lebenssituation Prostitution. Sicherheit, Gesundheit und soziale Hilfen*. Königstein, Taunus: Helmer.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2007). *Bericht der Bundesregierung zu den Auswirkungen des Gesetzes zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Prostituierten (Prostitutionsgesetz – ProstG)*. Abgerufen (15.3.2011): <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=93-304.html>.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2009). *Empirische Daten zur Prostitution in Deutschland*. Abgerufen (01.08.2009): <http://www.bundespruef-stelle.de/bmfsfj/-generator/BMFSFJ/root,did=132012.-html>.

Flick, U. (2007). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. Reinbek: Rohwolts Enzyklopädie.

Grunwald, K./Thiersch, H. (2010). Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In: K. Bock/I. Miethe (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Methoden in der Sozialen Arbeit* (S. 101-112). Opladen und Farmington Hills: Barbara Budrich.

Hermanns, H. (1992) Die Auswertung narrativer Interviews. Ein Beispiel für qualitative Verfahren. In: H. Hoffmeyer-Zlotnik (Hrsg.), *Analyse verbaler Daten* (S. 111-142). Opladen: Westdeutscher Verlag.

Kavemann, B./Rabe, H. (2009). *Das Prostitutionsgesetz. Aktuelle Forschungsergebnisse, Umsetzung und Weiterentwicklung*. Opladen, Farmington Hills: Barbara Budrich.

Kluge, S./Kelle, U. (Hrsg.) (2001). *Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung. Integration qualitativer und quantitativer Verfahren in der Lebenslauf- und Biographieforschung*. Weinheim, München: Juventa.

Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung*. Weinheim, Basel: Beltz.

- Loch, U./Rosenthal, G.** (2002). Das narrative Interview. In D. Schaeffer./G. Müller-Mundt (Hrsg.), *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung* (S. 221-232). Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Hans Huber.
- Malkmus, K.** (2005). *Prostitution in Recht und Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften.
- Miethe, I.** (2011). *Biographiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis*. Weinheim, München: Juventa.
- Mitrović, E.** (2007). *Arbeitsplatz Prostitution. Ein Beruf wie jeder andere?* Hamburg: Lambertus.
- Poulin, R.** (2011). *Frauen und Mädchenhandel. Die „Nataschas“ der Weltwirtschaft*. Abgerufen (08.08.2011): <http://www.vsp-vernetzt.de/soz/0505152.htm>.
- Scheller, R./Heil, F. E.** (1986). Beratung. In: W. Sarges/R. Fricke (Hrsg.), *Psychologie für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung – ein Handbuch in Grundbegriffen* (S. 94-98). Göttingen: Hogrefe.